



Otto Scholderer

Weinglas und Birnen

## DAS STILLEBEN IN DER DEUTSCHEN UND FRANZÖSISCHEN MALEREI

VON GEORG BIERMANN

Immer wieder überrascht die Kunstgeschichte durch die besondere Art ihrer thematischen Fragestellung, wenn einmal versucht wird, an neuen Aufgaben Wechselbeziehungen aufzuzeigen und einzelne Dokumentationen der Kunst einem größeren Gesichtsfeld einzugliedern. Man spricht so gern von einer lebendigen Kunstwissenschaft und denkt dabei immer zuerst an eine Neuorganisation des europäischen Sammelwesens. Dabei übersieht man viel zu leicht die Wandlungen, die sich gerade auf dem Gebiet der Ausstellungen in den letzten Jahren — wenigstens bei uns in Deutschland — vollzogen haben und zwar nicht nur im Hinblick auf das allgemeine Niveau, das sehr viel besser geworden ist, sondern mehr noch in bezug auf die Fixierung des Programms. Das gilt nämlich heute viel weniger der Heraushebung einer Einzelpersönlichkeit, als vielmehr der Verdeutlichung einer Epoche oder einer Gesamtbewegung von mindestens europäischem Ausmaß. Die Kunst dient heute mehr denn je sogar der Aufklärung unter den Menschen, da sie vor allem die feinsten Unterscheidungsmerkmale in der seelischen Struktur der Völker erkennen läßt. In diesem Zusammenhang ist aber gerade eine zur Zeit in Berlin gezeigte Kunstschau der Galerie Matthiesen, die den gleichen Titel wie die Überschrift dieses Beitrags trägt, besonders aufschlußreich, ganz abgesehen von den vielen Überraschungen, die sie im einzelnen bereit hält.

Wer z. B. hätte überhaupt daran gedacht, daß die Stillebenmalerei solche Variationen gestattet, wie sie hier zutage treten. Aber wieder einmal zeigt sich, daß höchste Qualität in der Kunst auch bei noch so einseitiger Themenstellung die Langeweile von vornherein bannt. Eindeutigkeit der Problemstellung wird zum künstlerischen Erlebnis und das letzte Fazit der Betrachtung

148